



Im Wartesaal des Lebens

Wir Menschen sind von Natur aus ungeduldig. Schon die Psalmdichter riefen in ihrer Not mehrfach so oder so ähnlich zum HERRN: »... *erhöre mich eilends!*« (Ps 31,3a; 69,18b; 79,8; 102,3b)

Das Warten im Leben will gelernt sein, aber es lohnt sich! Der »Marshmallow-Test« des amerikanischen Psychologen Walter Mischel beweist es. Er führte den Test erstmals 1968 bei vierjähri-

gen Kindern durch. Sie bekamen eine Süßigkeit (Marshmallows) auf den Tisch gelegt und gleichzeitig die Belohnung einer zweiten in Aussicht gestellt, wenn sie 10–15 Minuten warteten, ohne den vor ihnen liegenden Mäusespeck zu naschen. 10 bis 13 Jahre später zeigte sich bei Nachuntersuchungen, dass die Kinder, die auf die Belohnung warten konnten, deutlich bessere Schulleistungen erbrach-

ten, seelisch belastbarer waren und seltener zu Drogenkonsum neigten. Die Ungeduldigen dagegen waren emotional instabiler und schnitten in der Schule schlechter ab, obwohl sie den gleichen Intelligenzgrad hatten.

Der Psychologe hat mit diesem Experiment nur eine uralte biblische Wahrheit bestätigt, die schon Jakobus so formulierte: »*Das Aus-*

Werk haben, damit ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt» (Jak 1,4).

»Ausharren«, »Langmut«, Warten und Geduld zu lernen, das dürfte nicht allzu schwer sein – so denken wir vielleicht, aber der Lebensalltag beweist uns das Gegenteil. Wir kennen wahrscheinlich dieses Gebet, das den oben erwähnten Psalmisten nachempfunden ist: »Herr, gib mir Geduld, aber möglichst schnell!« Weniger geistlich hört sich der bekannte Schlachtruf in deutschen Supermärkten an: »Kann jemand mal 'ne zweite Kasse aufmachen?«

Diese Zitate zeigen etwas von der spannungsgeladenen Atmosphäre im Wartesaal des Lebens. Die Liste ähnlicher Gelegenheiten ist sehr lang: beim Einchecken am Flughafen, im Stau auf der Autobahn, als Patient in der Notfallambulanz, am Telefon in der berücktigten Telekom-Warteschleife usw. usw. Wir leben in einer hektischen Welt voller Ungeduld, und diese Hektik ist ansteckend und belastend wie ein Virus. Vor solchen negativen Folgen können und sollen wir uns schützen. Deshalb werden wir in Gottes Wort häufig aufgefordert, die biblischen Eigenschaften Ausharren, Langmut und Geduld zu trainieren:

»Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend!« (Eph 4,1b.2)

»Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut!« (Kol 3,12)

»Wir ermahnen euch aber, Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht,

tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle!« (1Thess 5,14)

Wer das schon mit Hilfe der Eltern als Kind und Jugendlicher geübt hat, ist eindeutig im Vorteil. Denn früher oder später im Leben treten echte Geduldsproben auf: Wann bekomme ich den ersehnten Studienplatz? Wann sagt meine Geliebte endlich Ja zu der entscheidenden Frage? Wie lange soll ich noch auf meine Beförderung warten? Bekommen wir nun eine größere Wohnung oder nicht? Immer wieder habe ich gebetet, und trotzdem kommt keine Linderung der Schmerzen ...

Da gibt es manchmal lange Wartezeiten, in denen ich absolut nichts tun kann, gewissermaßen tatenlos zusehen und warten muss, bis irgendetwas geschieht. Eine noch schwierigere Prüfung ergibt sich dann, wenn ich durchaus in der Lage wäre einzugreifen, aber aus irgendwelchen Gründen auf Gottes Handeln warten möchte oder warten muss. Denken wir nur an Abram und Sarai, denen von Gott eine gewaltige Nachkommenschaft verheißen war. Aber – es geschah jahrelang nichts, rein gar nichts! Ihre Geduld wurde bis zum Äußersten strapaziert, bis Sarai endlich die Initiative ergriff und auf ihre Weise versuchte, für den notwendigen Stammhalter zu sorgen. Dass sie damit Gott ins Handwerk pfuschte und allerlei Konflikte hervorrief, begriff sie erst später. Und die Nachwirkungen sehen wir im Nahen Osten heute noch. Hätte sie doch auf Gottes Handeln gewartet! Aber Abram war auch nicht klüger, er besaß ebenfalls nicht die Geduld und das nö-

tige Gottvertrauen und ließ sich auf die scheinbare Notlösung ein.

Nun gibt es im Gegensatz dazu auch Situationen, in denen mutiges und rasches Handeln zwingend notwendig ist. Beim plötzlichen Herzstillstand eines Angehörigen legt mein Herr mir eine Aufgabe vor die Füße, bei der ich nicht geduldig auf sein Eingreifen warten darf, sondern selbst die Initiative ergreifen muss. Überhaupt bedeutet Warten und Geduldigsein nicht, einfach faul herumzusitzen und die Hände untätig in den Schoß zu legen. »Langmut« und »Ausharren« im Sinne der Bibel ist aktives Handeln, ausgefüllt mit Gebeten und dem Hinschauen auf Jesus, den »Anfänger und Vollender des Glaubens« (Hebr 12,2a). Wenn ich meine Wartezeiten für solch ein Glaubenstraining nutze, wird mir die nächste Geduldsprobe deutlich leichter fallen.

Bei vielen Ereignissen kann ich recht gut entscheiden, ob ich geduldig warten oder rasch handeln sollte. Allerdings ist nicht jede Situation so eindeutig wie der oben beschriebene Herzstillstand. Dann brauche ich Weisheit und Gottes Führung, das Richtige zu tun. Ein altbekanntes Gebet, leicht abgewandelt, drückt es treffend aus:

»Herr, gib mir die Geduld, auch in schwierigen Zeiten auf Dein Eingreifen zu warten, und gib mir die Kraft des schnellen Handelns, wenn die Lage es erfordert, und gib mir die Weisheit, solche Situationen richtig einzuschätzen, damit ich Deinem Namen Ehre bereite.«

Wolfgang Vreemann